

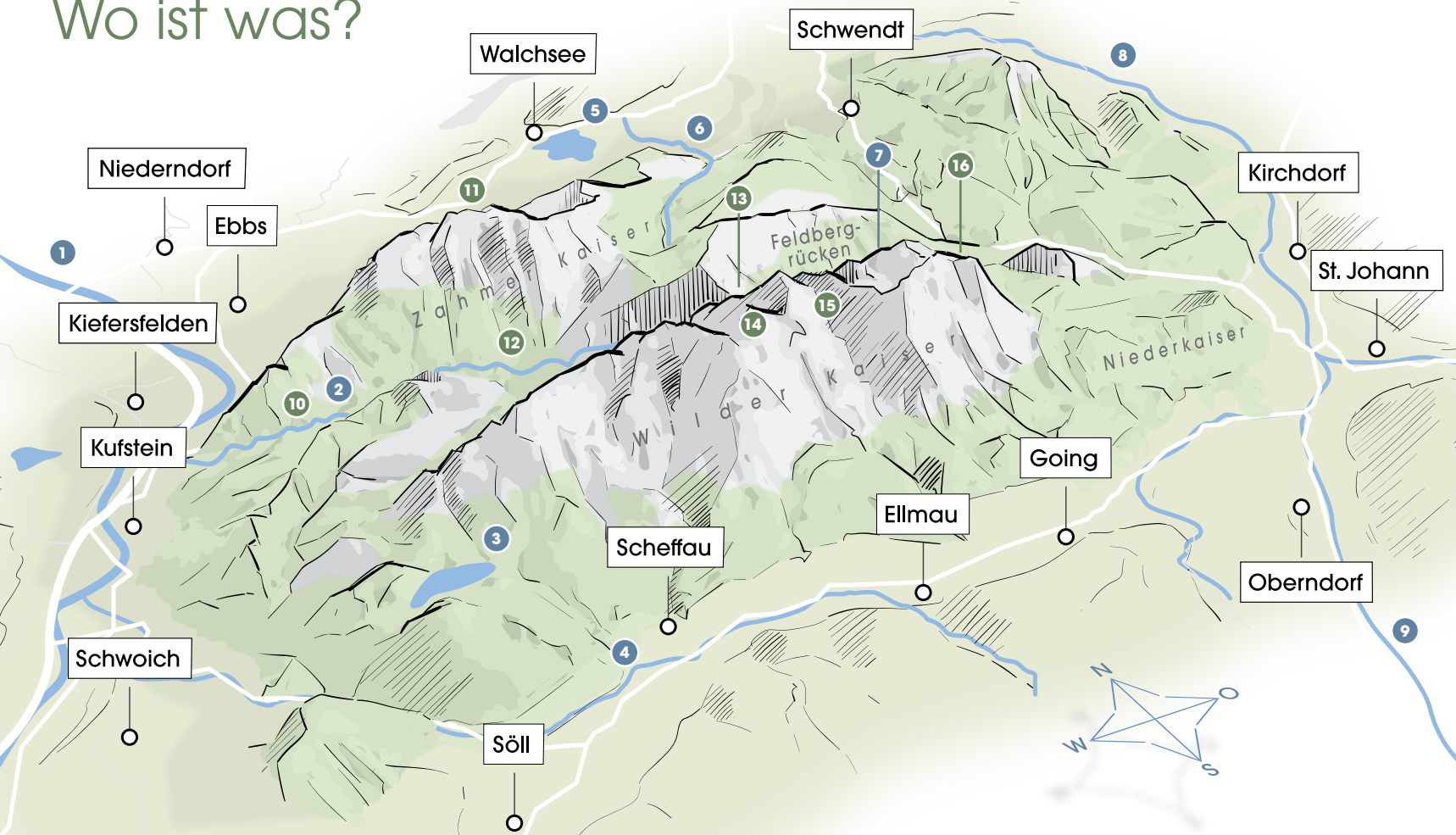
NATUR
SCHUTZ
GEBIET

seit
1963

KAISER GEBIRGE

Natur erleben
und respektieren.

Wo ist was?



Das Naturschutzgebiet ist ein Hotspot der Artenvielfalt und bietet die Lebensgrundlage für eine Vielzahl an Pflanzen und Tieren. Das einzigartige Landschaftsbild mit 1.000 m hohen Abstürzen, bizarren Felsspitzen und sanften Almlandschaften ist gekennzeichnet durch das Zusammenspiel von Natur- und extensiven Kulturlandschaften.

Legende

Gewässer

- 1 Inn
- 2 Sparchenbach
- 3 Hintersteiner See
- 4 Weißache
- 5 Walchsee
- 6 Weißenbach
- 7 Kaisertalbach
- 8 Großache
- 9 Kitzbüheler Ache

Landmarks

- 10 Tischoferhöhle
- 11 Pyramidenspitze
- 12 Kaisertal
- 13 Stripsenjoch
- 14 Ellmauer Halt
- 15 Ellmauer Tor
- 16 Kaiserbachtal

01



NATUR- SCHUTZ- GEBIET

Das Naturschutzgebiet ...

- wurde 1963 beschlossen und hat eine Größe von 92,6 km².
- umfasst sämtliche Gipfel des Wilden und Zahmen Kaisers und erstreckt sich von 480 m bis 2.344 m Seehöhe.
- ist umgeben von 8 Gemeinden: Ebbs, Ellmau, Going, Kirchdorf i. T., Kufstein, Scheffau, St. Johann i. T. und Walchsee.
- weist mit mehr als 30 Almen eine hohe Dichte an Almflächen auf.
- hat nur eine einzige künstliche Aufstiegshilfe, den Kaiserlift Kufstein.
- zeugt in der Tischoferhöhle von Spuren menschlicher Besiedelung von vor mehr als 33.000 Jahren.
- erhielt 2013 für Teile seines Gebiets das internationale Ramsar-Prädikat, das den Schutz von wertvollen Feuchtgebieten verfolgt.

Wie das Kaisergebirge zum Naturschutzgebiet wurde

„Seilbahnbetreiber gegen Naturschützer“, „Wirtschaftstreibende gegen Ruhesuchende“ – schon vor 60 Jahren waren die Themen, die die Auseinandersetzung rund um die Entstehung des Naturschutzgebiets dominierten, den heutigen Konfliktlagen im Alpenraum sehr ähnlich. Angestoßen vom Besitzer des Berggasthofs „Pfandl“ im Kaisertal, Franz Schwaighofer, begann damals eine politische und gesellschaftliche Debatte darüber, das Kaisertal und in weiterer Folge das gesamte Kaisergebirge unter Naturschutz zu stellen.

Diese Debatte sollte den Gemeinderat, Wissenschaftler:innen, Alpenverein oder Naturfreunde, den Verein für Heimatkunde und Heimatschutz in Kufstein und Ebbs, aber auch deutsche Naturschutzvereine sowie auch die politischen Verantwortlichen des Landes Tirols von 1959 bis 1963 intensiv beschäftigen – bevor das Naturschutzgebiet nach einigen Wendungen am 29. April 1963 beschlossene Sache war und bis heute geblieben ist.



- » In einem Naturschutzgebiet steht klar der Schutz der Natur im Vordergrund. Dies gilt sowohl für Kultur- als auch Naturlandschaften. Das heißt, maßgebende Veränderungen wie etwa bauliche Maßnahmen sind einem strengen Bewilligungsverfahren zu unterziehen. Unsere Aufgabe ist es, über naturkundliche Besonderheiten zu informieren und Besuchende wie Einheimische für die Anliegen des Schutzgebiets zu sensibilisieren. Zudem versuchen wir, negativen Entwicklungen hinsichtlich der Artenvielfalt mit verschiedenen Projekten entgegenzuwirken. «

Philipp Larch, Schutzgebietsbetreuer Kaisergebirge

02



GEOGRAFIE UND GRENZEN, LAGE UND ERREICHBARKEIT

Wo der Kaiser zu finden ist

Das Naturschutzgebiet Kaisergebirge liegt östlich von Kufstein – zwischen den sanften Rücken der Chiemgauer Berge im Norden und den Kitzbüheler Alpen im Süden. Es gliedert sich in den Gebirgszug des Wilden Kaisers sowie

den nordseitig gelegenen Zahmen Kaiser. Die beiden Bergketten sind durch das 1.580 m hohe Strippenjoch miteinander verbunden und werden im Osten durch das Kaiserbachtal und im Westen durch das Kaisertal getrennt.

Da Koasa

Wie der Kaiser zu seinem Namen kam

Es ist überliefert, dass seinerzeit der vorbeireisende Kaiser Karl V. beim Anblick des Kaisergebirges ausgerufen habe:

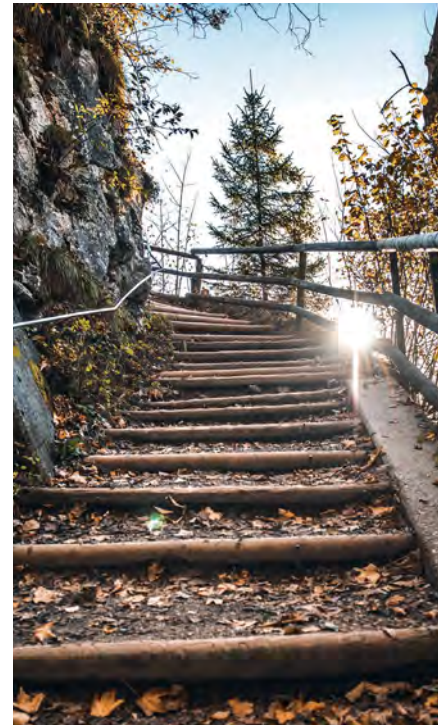
„Lange, wenn ich es nicht mehr bin, wirst du noch Kaiser sein!“

Alles spricht dafür, dass das heutige Kaisergebirge einstmals kaiserliches Gut gewesen ist. Die Volksüberlieferung beruht vielleicht auch in diesem Falle wie so oft auf Wahrheit, wenn sie an einen Zusammenhang mit Karl dem Großen glaubt.

Die Namen Karlspitze, Scharlingerboden (Scharlinger - Karlinger), Kaiserfelden und Edelfelden sind unmittelbar auf seine jagdliche Betätigung daselbst zurückzuführen.

Quelle: Sagen aus dem Kaisergebirge, Anton Karg, Kufstein 1926, S.1ff

Die direkten Zugänge ins Naturschutzgebiet



Zwischen den beiden gut angelegenen Knotenpunkten Kufstein und St. Johann gelegen, eignet sich das Kaisergebirge besonders für eine umweltfreundliche, öffentliche Anreise.

Nähere Informationen zur Anreise, ob per Bahn, Bus oder Pkw, findest Du auf den Websites der jeweiligen Tourismusverbände:

www.kufstein.com

www.kitzalps.cc

www.wilderkaiser.info

Die Grenzen des Naturschutzgebiets Kaisergebirge reichen lediglich bei Kufstein bis zur Stadt. Im Bereich der anderen Gemeinden beginnt das Schutzgebiet erst in höheren Lagen. Somit ergeben sich unterschiedliche Einstiegs- punkte in das Naturschutzgebiet Kaisergebirge, welche Ausgangs- punkt für allerlei Aktivitäten im Naturschutzgebiet sind:

- A Kaiseraufstieg:** Über 300 Stufen und 200 Höhenmeter windet sich der Kaiseraufstieg von Kufstein ausgehend ins Kaisertal. Entlang des Aufstiegs hat man immer wieder einen schönen Aus- blick auf die Stadt Kufstein und deren Hausberg, den Pendling.
- B Kaiserlift:** Dieser in Kufstein liegende Einser-Sessellift ist die einzige Aufstiegshilfe, die ins Naturschutzgebiet führt – und zwar auf das Hochplateau vom über 1.200 m hohen Brentenjoch.

C Hintersteiner See: Der See liegt auf 883 m Seehöhe und zählt zu den saubersten Naturbadeseen Tirols.

D Wochenbrunn: Von Ellmau führen ein Wanderweg und eine Mautstraße zur Wochenbrunner Alm. Von hier schlängelt sich u. a. auch der Weg zum Ellmauer Tor, das die tiefste Einsattelung im Hauptkamm des Wilden Kaisers ist. Es ist der wichtigste und am häufigsten benutzte Übergang am Wilden Kaiser.

E Kaiserbachtal: In das Kaiser- bachtal führt ein Wanderweg, der sich am Bach entlang ins Tal schlängelt. Von Griesenau führt auch eine 5 km lange Mautstraße bis zur Griesner Alm.

F Habersau: Entlang des Weißen- bachs führt eine Forststraße über die Habersaualm ins Naturschutz- gebiet.

● Parkplatz

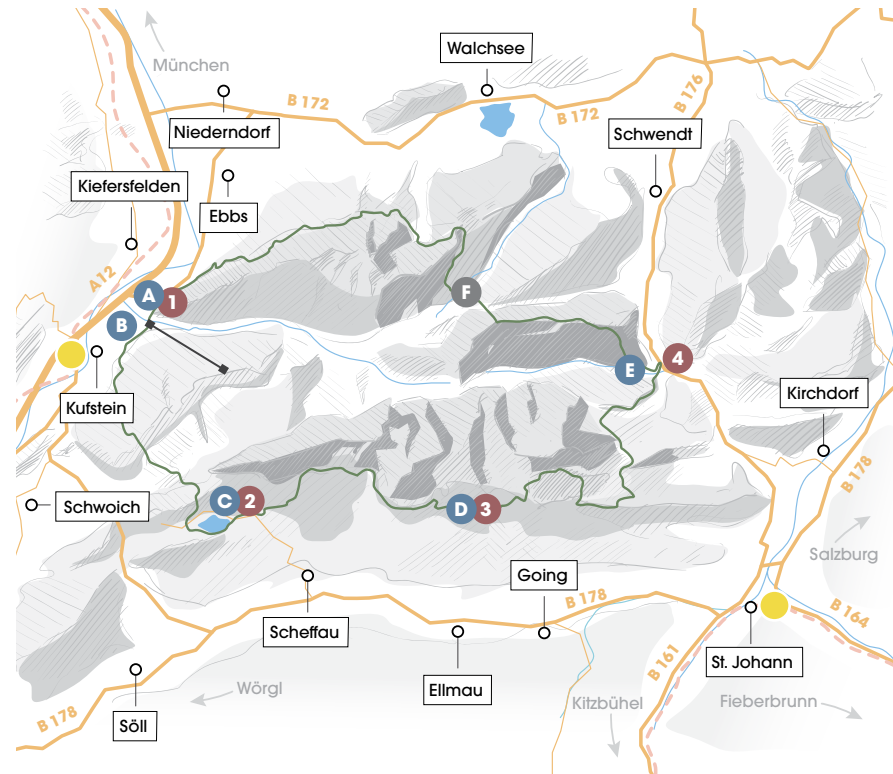
- A Kaiseraufstieg, Ebbs
- B Kaiserlift, Kufstein
- C Hintersteiner See, Scheffau
- D Wochenbrunner Alm, Ellmau
- E Kaiserbachtal, Kirchdorf

● Bushaltestelle

- 1 Ebbs Kaisertal
- 2 Scheffau, Seestüberl/Strandbad
- 3 Ellmau, Wochenbrunner Alm
- 4 Griesenau

- Sessellift
- ~ Grenze Schutzgebiet

● Bahnhof



Entstehungs- geschichte

Geologische Entstehung

Das Kaisergebirge ist ein Kettengebirge, das zu den nördlichen Kalkalpen gehört. Es setzt sich in den oberen, wandbildenden Bereichen vorwiegend aus Wettersteinkalk zusammen.

Diese Gesteine entstanden vor ca. 220–240 Millionen Jahren im Bereich von tropischen Riffen und Lagunen. Aufgrund der Gebirgsbildung wurden diese Gesteine über Millionen von Jahren in ihre heutige Position gebracht. Im Zuge der Eiszeit erhielt das Kaisergebirge schließlich seine jetzige Form.

Tischoferhöhle – Zeitzeuge vergangener Artenvielfalt

Lange vor dem Menschen bewohnten bereits faszinierende Tiere die Landschaft des Kaisergebirges. So bezeugen unzählige Tierknochen aus der Tischoferhöhle, dass vor der letzten Eiszeit Höhlenbären, -hyänen, -löwen und Rentiere dort lebten. Hier wurden die Knochen von hunderten Höhlenbärindividuen gefunden. Die Höhle ist eine der ältesten nachgewiesenen Fundstellen menschlicher Besiedelung im Alpenraum. Viele Fundstücke sind im Kufsteiner Heimatmuseum auf der Festung ausgestellt.



03



←
Sonnentau

SCHUTZGÜTER

Das Kaisergebirge - ein Lebensraum für viele

Die enge Verzahnung von naturnahen, wilden Landschaften mit extensiven Kulturlandschaften macht das Naturschutzgebiet Kaisergebirge zu einem Hotspot der Artenvielfalt. Hinzu kommt die geologische Vielfalt:

Durch das Vorkommen von Kalk, Dolomit und abgelagertem Moränenmaterial in Kombination mit einer geringen Vergletscherung während der letzten Eiszeit weist das Kaisergebirge kleinräumig eine große Vielfalt an hoch spezialisierten Pflanzen und Tieren auf.

Blumen, Moose & Co: vielfältige Flora

Im Kaisergebirge gibt es ca. 940 Blütenpflanzen-, 38 Farn- und über 400 Moosarten. Besonders interessant für Pflanzenliebhaber und Pflanzenliebhaberinnen ist das Vorkommen von zahlreichen Enzianarten wie dem Frühlings- und Clusiusenzian und geschützten Orchideen wie Waldhyazinthe, Gelbem Frauenschuh oder Knabenkraut. Die meisten dieser Pflanzen stehen unter Naturschutz.

Gelber Frauenschuh



Der smaragdgrüne Regenwurm

Diese Rarität kommt vor allem in abgestorbenen Baumstümpfen in feuchten Mischwäldern vor und ernährt sich von Totholz. Ihre namensgebende Färbung entwickeln die Würmer erst mit der Geschlechtsreife. Lange Zeit galt das Kaisergebirge als westlichste Verbreitungsgrenze dieser lichtscheuen Waldbewohner, doch in den letzten Jahren wurde dieser auch in westlicheren Regionen nachgewiesen.

Smaragdgrüner Regenwurm



Zuhause zahlreicher Greifvögel

Im Naturschutzgebiet Kaisergebirge haben Uhu, Sperlingskauz, Raufußkauz, Waldkauz, Turmfalke, Sperber, Habicht und der König unter den Greifvögeln, der Steinadler, ihren Lebensraum.



↑
Sperlingskauz

Ein Naturschutzgebiet - streng geschützt und gut betreut

Um das Gebiet zu erhalten und weiterzuentwickeln sind viele Organisationen und Personen beteiligt. So leisten z. B. der Alpenverein, die Naturfreunde, die Bergwacht und die Bergrettung einen wertvollen Beitrag. Zudem wurde im Jahr 2004 in Tirol ein Netzwerk von Schutzgebiet-betreuenden Personen etabliert – so auch für das Kaisergebirge. In diesem Naturschutzgebiet stehen die Bewahrung wertvoller

Landschaften (Kultur- und Naturlandschaften) und Lebensräume (beispielsweise Moorstandorte) und der Schutz und Erhalt verschiedener Arten im Vordergrund. Die beiden Schutzgebietsbetreuer sind dafür im laufenden Austausch mit:

- der Wissenschaft,
- lokalen Akteurinnen und Akteuren,
- Besucherinnen und Besuchern.



04

LEBENSRAUM WALD

Im Kaisergebirge findet man aufgrund der unterschiedlichen Expositionen und Höhenlagen eine Vielzahl an Waldgesellschaften. Am weitesten verbreitet ist der nordalpine Fichten-Tannen-Buchenwald, der wie der Bergahorn-Eschenwald eine typische Waldgesellschaft der montanen Stufe (Zone unterhalb der Baumgrenze) ist. Auf der Südseite des Kaisergebirges finden sich in tieferen Lagen auch verschiedene Buchen-Mischwälder.

Wald ist nicht gleich Wald



Vielseitige Funktion des Waldes

Der Wald erfüllt viele Funktionen, von denen wir Menschen in vielerlei Hinsicht profitieren. Er bietet Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten und je nach Standort übernehmen Wälder beispielsweise eine wichtige Schutzfunktion – wie etwa vor Lawinen. Zudem ist Holz ein vielseitiger und CO₂-neutraler Rohstoff, der bei nachhaltiger Nutzung dauerhaft zur Verfügung steht (Nutzfunktion). Auch bietet er Ruhe, Entspannung und ein gesundes Erholungsklima (Erholungsfunktion).

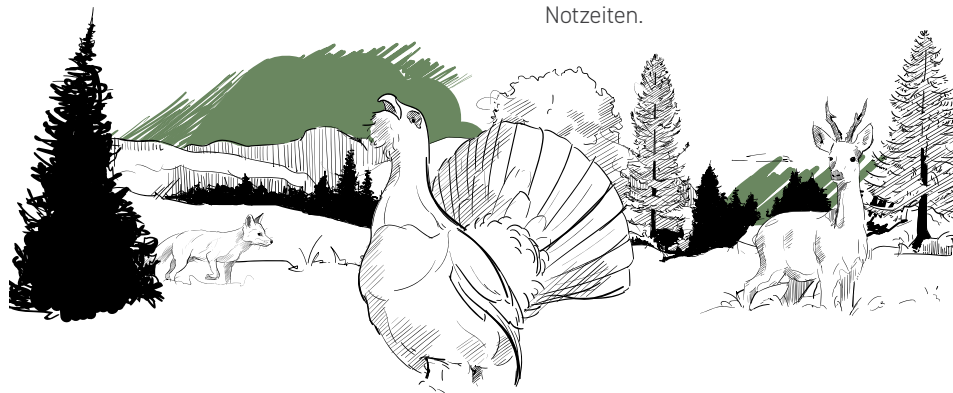
Wo sich Uhu und Auerhahn gute Nacht sagen

So vielfältig wie die Waldgesellschaften sind auch deren Bewohner: Die Wälder im Kaisergebirge sind Lebensraum und Rückzugsort zahlreicher Säugetiere wie etwa Rötelmaus, Siebenschläfer, Hermelin, Reh und Hirsch. Auch der Weißrückenspecht, der Uhu als größte europäische Eulenart und der faustgroße Sperlingskauz als weltweit kleinste Eulenart kommen im Kaisergebirge vor. Auf lichten Waldflächen kann man mit etwas Glück die Balzrufe von Birk- und Auerhähnen hören. Eine Besonderheit ist auch das Vorkommen des Alpenbockkäfers: Der kräftig hellblau gefärbte Käfer lebt in naturnahen Buchenwäldern mit Altbäumen und Totholz.

Zukunftswald als Klimaschützer

Bei der Photosynthese speichern Bäume CO₂ und beeinflussen unser Klima damit positiv. Deshalb gelten Bäume und Wälder als Klimaschützer. Alte Bäume können mehr CO₂ binden und somit auch mehr Sauerstoff produzieren: So produziert eine etwa 150 Jahre alte Buche bei der Fotosynthese täglich 11.000 Liter Sauerstoff. Diese Sauerstoffmenge veratmet ein Erwachsener in 13 Jahren.

Der Klimawandel sowie der zunehmende Nutzungsdruck durch den Menschen stellen neue und vielfältige Herausforderungen dar. Manche Wildtiere wie z. B. Gämser ziehen sich durch die steigenden Temperaturen und teilweise durch menschliche Störungen immer öfter in den Wald zurück. Dies kann dort unter anderem zu vermehrten Verbisschäden führen. In diesem Zusammenhang ist eine enge Zusammenarbeit mit der Jägerschaft notwendig, damit die wichtige Schutzfunktion des Waldes nicht beeinträchtigt wird. Dies geschieht unter anderem durch eine Schwerpunktbejagung in temporären wildschadensanfälligen Flächen und eine artgerechte Fütterung in Notzeiten.



Naturdenkmäler im Naturschutzgebiet

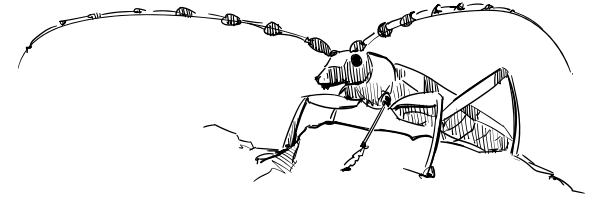
Im Naturschutzgebiet Kaisergebirge gibt es drei Naturdenkmäler: zwei eindruckliche, alleinstehende Tannen, die über 300 Jahre alt sind und eine 18 Meter hohe Schirmfichte mit Doppelwipfel auf der Ritzaualm.

Urtanne am Steinberg



WUSSTEST DU, DASS ...

die Jägerschaft dafür sorgt, dass Wildtiere möglichst wenig Schaden im Wald anrichten?



Alpenbockkäfer

- » Der Wald erfüllt Funktionen für unser tägliches Leben: Er schützt vor Muren, Lawinen und Steinschlägen, er reinigt Luft und Wasser und er ist nachhaltiger, lokaler Rohstoff. Derzeit befinden wir uns in einer Phase eines klimatischen Wandels, es ist die Aufgabe der Forstwirtschaft, den Wald daran anzupassen: Es braucht mehr Mischbaumarten, mehr Totholz und die Bäume sollen weniger dicht stehen als bisher. Die Stadtgemeinde Kufstein will hier eine Vorreiterrolle einnehmen und bewirtschaftet ihre Wälder mit eigenen Maschinen und Facharbeitern nach diesen Prämissen. «

Philipp Weninger, Förster Stadtgemeinde Kufstein

05



LEBENSRAUM ALM

Seit vielen Jahrhunderten werden im Kaisergebirge große Almflächen von Bauern und Bäuerinnen bewirtschaftet. Noch heute werden über 30 Almen im Gebiet genutzt. Die dadurch entstandene enge Verzahnung von extensiven Kulturlandschaften und naturnahen Landschaften ist eine Besonderheit des Kaisergebirges und hat zur Entwicklung einer Vielzahl an verschiedenen Weide- und Grasgesellschaften geführt: nährstoffreiche Mähwiesen, Weiden, Trittrasen, Trocken-, Halbtrocken- und Magerrasen kommen nebeneinander vor.

Bunte Vielfalt durch jahrhundertelange Bewirtschaftung

**WUSSTEST DU,
DASS ...**

**in einer einzigen Magerweide
über 10 Heuschrecken-, 30
Zikaden- und 50 Wanzenarten
leben können?**

Neben der Vielfalt an Lebensräumen und Pflanzenarten trägt vor allem auch die große Menge an Insekten (Hummeln, Apollofalter, Schachbrettfalter und mehr) dazu bei, dass extensiv bewirtschaftete Almen zu den wichtigsten Land-

schaften für die heimische Biodiversität zählen. Die Insekten sind ein wichtiger Teil der Nahrungskette und bilden die Nahrungsgrundlage für zahlreiche andere Tierarten (beispielsweise Bergmolch, Alpensalamander, Alpenspitzmaus).



Gut gepflegte Almweiden sind deutlich weniger anfällig für Muren- und Lawinenabgänge. Sie haben eine dichte Grasnarbe, die sich positiv auf das Wasserspeichervermögen auswirkt und vor Naturkatastrophen schützt.

Als oberstes Stockwerk in mühsamer Arbeit über Jahrhunderte erhalten, bilden Almen bis heute das unverzichtbare Rückgrat der Berglandwirtschaft und damit der regionalen Lebensmittelproduktion. Einige Almen im Schutzgebiet heißen müde und hungrige Gäste willkommen und warten mit vor Ort produzierten Produkten auf.

Knabenkraut



Laboruntersuchungen weisen diese als ernährungsphysiologisch besonders hochwertig aus.

Die mosaikartige, abwechslungsreiche Almlandschaft und ihr naturnah gepflegter Charakter wirken nachweislich beruhigend auf die menschliche Psyche. Erholungssuchende finden in Almen zu allen Jahreszeiten ein attraktives Ziel, Gipfelstürmern weisen sie ihren Weg nach oben. Die Erschließung des Kaisergebirges erfolgte historisch gesehen von den Almen und Almhütten aus. Das Hüttenwesen und Wegenetz der alpinen Vereine wäre ohne die Vorarbeiten und die Ortskenntnis der Almbeitwirtschafter undenkbar gewesen.

Einheimische Orchideenpracht

Im Naturschutzgebiet Kaisergebirge gibt es mehr als 20 heimische Orchideenarten. Eine Besonderheit auf mageren Wiesenstandorten ist das reichliche Vorkommen von Knabenkräutern, die zu den Orchideen zählen.



» Die Almwirtschaft prägt seit Jahrhunderten das Naturschutzgebiet Kaisergebirge. Worauf unser Auge mit Wohlgefallen ruht, wo unsere Seele aufatmet, Landschaften von einzigartiger Vielfalt und Schönheit: Wir verdanken sie maßgeblich harter bäuerlicher Arbeit, verdanken sie buchstäblich den fleißigen Mägen von Kuh, Schaf und Co. Wo diese nicht länger weiden, wird unser Freizeitparadies schnell unattraktiv. Es wächst zu, verbuscht, verwaldet, verkarstet, wodurch zahlreiche seltene Tiere und Pflanzen ihre Lebensräume verlieren. Seien wir uns dessen bewusst, genießen wir in der wunderbaren Almluft unsere Freiheit, aber nehmen als willkommene Gäste Rücksicht auf jene, denen wir das alles hier im Wortsinn verdanken: den Almhirten und -hirtinnen und ihren Tieren. Machen wir ihnen ihre wertvolle Arbeit durch achtsames Verhalten so leicht wie möglich! «

Peter Fuchs, Agrarmarketing Tirol - www.unsere-almen.at

06



LEBENSRAUM WASSER UND MOOR

Viele Wasseradern entspringen im „Koasa“: Der Sparchenbach (oder Kaiserbach) entwässert das Kaisertal nach Westen hin, im Osten prägt der Kaisertalbach die Landschaft. Weitere kleinere Bäche sind der Gaisbach, der Goringer Bach, der Kohlalmbach, der Weißenbach und der Jennbach.

Im Osten bildet die Großache die Grenze des Naturschutzgebiets. Neben den Bächen gibt es auch ein markantes stehendes Gewässer im Naturschutzgebiet. Im südlichen Teil bei Scheffau findet sich der Hintersteiner See. Dieser kristallklare Bergsee ist 56 ha groß und bis zu 36 m tief.

Prägendes Wasser und einmalige Eiszeit-Relikte

Zudem ist das Kaisergebirge Heimat hochsensibler Feuchtlebensräume wie beispielsweise des Hüttlmooses, Moorkomplexes Biedringer Platte, Windwehenmooses und des Steinbichlwaldmooses.

Moore sind nährstoffarme Standorte, die zwar nicht sehr artenreich

sind, aber seltenen und hochspezialisierten Tieren und Pflanzen einen Rückzugsort bieten.

Zu nennen sind hier beispielsweise neben diversen Torfmoosen und verschiedenen Wollgrasarten die Gewöhnliche Simsenlilie, der Sonnentau oder der Sumpfbärlapp.

Mit etwas Glück kann man auch Gelbbauchunken und Bergmolche beobachten. Beide Amphibienarten leiden unter der Beeinträchtigung bzw. Zerstörung ihrer Lebensräume und sind streng geschützt. Typisch für Moorlandschaften sind auch die pfeilschnellen Libellen, von denen mehr als 40 Arten im Schutzgebiet und in der Umgebung von Kufstein bestimmt werden konnten. Beispiele hierfür sind die Sibirische Winterlibelle und die Quelljungfer.

WUSSTEST DU, DASS ...

im Kaisergebirge eines der bedeutsamsten Wasservorkommen Tirols zu finden ist? Die Hofinger Quelle versorgt z. B. die Stadt Kufstein seit 1893 mit Trinkwasser.

Hintersteiner See



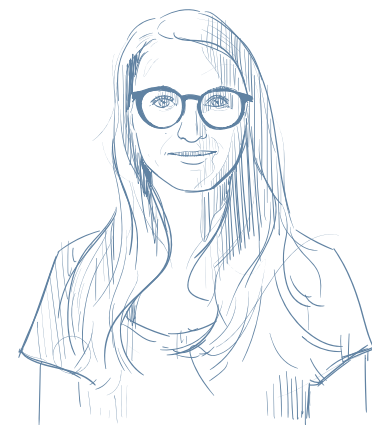
WUSSTEST DU, DASS ...

Moore wichtige Wasser- und Kohlenstoffspeicher sind? Sie besitzen eine wichtige Rolle im Landschaftswasserhaushalt, weil sie sehr viel Wasser zurückhalten können und somit zur Hochwasserprävention beitragen. Obwohl Torfmoore nur 3 % der Erdoberfläche ausmachen, binden sie ein Drittel des weltweit in den Böden gebundenen Kohlendioxids. Ihre Erhaltung ist daher von entscheidender Bedeutung im Kampf gegen den Klimawandel.

Moorgebiet Wilder Kaiser

Ramsar-Gebiet: ein besonderes Prädikat für das Kaisergebirge

Teile des Naturschutzgebiets Kaisergebirge und südlich davon gelegene Moorkomplexe (ca. 38 km²) erhielten 2013 das Ramsar-Prädikat, das weltweit den Schutz und die wohlausgewogene Nutzung von Feuchtgebieten in den Mittelpunkt stellt. Die Ramsar-Konvention ist hierfür das bislang einzige internationale Abkommen. Seit der Gründung 1971 in der iranischen Stadt Ramsar wurde die Konvention von 172 Staaten unterzeichnet. In Österreich gibt es mit dem Kaisergebirge 23 Ramsar-Gebiete. Flächenmäßig ist das Kaisergebirge das fünftgrößte in Österreich.



» Wir setzen uns für den Erhalt und die Förderung ökologisch wertvoller Lebensräume und regionaler Biodiversität ein. Als größter Grundeigentümer haben wir mit Unterstützung des Landes Tirol mehrere hochsensible Feuchtlebensräume im Kaisergebirge wie z. B. das Hüttlmoos renaturiert. Diese wurden in den 1950er-Jahren entwässert, bieten aber nun dank unserer Maßnahmen wieder zahlreichen Tierarten sowie seltenen Pflanzenarten eine Heimat – darunter beispielsweise dem Torfmoos.«

Vera Baumgartner, Regionales Naturraummanagement,
Österreichische Bundesforste (ÖBf)



07



LEBENSRAUM FELS – KARST

Das Kaisergebirge gehört geologisch zu den Nördlichen Kalkalpen und ist seit langem berühmt für seine einzigartigen und spektakulären Kletterrouten. Die bis zu 1.000 m hohen Abstürze und bizarren Felsspitzen verleihen dem Kaisergebirge eine wilde Einzigartigkeit, die viele (Kletter-) Herzen höherschlagen lässt. Doch diese karge Felslandschaft ist auch Lebensraum für eine Vielzahl an spezialisierten Pflanzen und Tieren. So haben hier etwa Alpensalamander und Schneehühner ihr Zuhause und auch Gämsen lassen sich immer wieder beobachten. Turmfalcken, Mauerläufer, Kolkraben und Steinadler finden hier geschützte Nistplätze. Botanisch interessant ist das Vorkommen der seltenen Zwerg-Alpenrose, die in kalkreichen sonnigen Lagen wie beispielsweise Fels- und Schuttfluren gedeiht. Zudem kann man hier Pflanzen wie die Schwarze Schafgarbe, den Mannsschild-Steinbrech und die Alpen-Gemskresse finden.

Im Fels zu Hause

Eine Kletterkünstlerin in luftigen Höhen: die Gämse

Wenige Tiere sind so gut an das Leben im Hochgebirge angepasst wie die Gämse. Dank ihrer speziellen hartgummiartigen Sohlen und ihrer spreizbaren Hufe (auch Schalen genannt) kann sie im felsigen Gelände bis zu sechs Meter weite und zwei Meter hohe Sprünge machen. Im abschüssigen Gelände erreicht sie im Sprint eine Geschwindigkeit von bis zu 50 km/h. Im Sommer besiedelt die Gämse felsige Hochlagen, Geröll- und Latschenfelder und ernährt sich hauptsächlich von Gräsern, Kräutern und Flechten. Im Winter zieht sie sich bei hoher Schneelage in die Bergwälder zurück, wo sie leichter Nahrung (beispielsweise Knospen und Triebe von Sträuchern, Laub- und Nadelbäumen) finden kann.



WUSTEST DU, DASS ...

der Steinadler Tiere erbeuten kann, die deutlich schwerer sind als er selbst? Die Hälfte seiner Beute machen Murmeltiere aus. Erleichtert wird ihm das Jagen u. a. mithilfe seiner scharfen Augen: So kann er seine Beute noch aus mehreren Kilometern Entfernung sehen.



Geschützte Arten: Feuer- und Alpensalamander

Im Kaisergebirge kommen zwei Amphibienarten vor, die sonst selten so kleinräumig nebeneinander zu finden sind: der Feuersalamander und der Alpensalamander. Während der Feuersalamander durch ein einzigartiges gelbes, teilweise auch orange bis rotes Zeichnungsmuster aus Punkten und/oder Linien auf dem Rücken charakterisiert ist, sind Alpensalamander einheitlich lackschwarz gefärbt. Beide Arten scheiden zur Verteidigung ein giftiges Hautsekret aus.

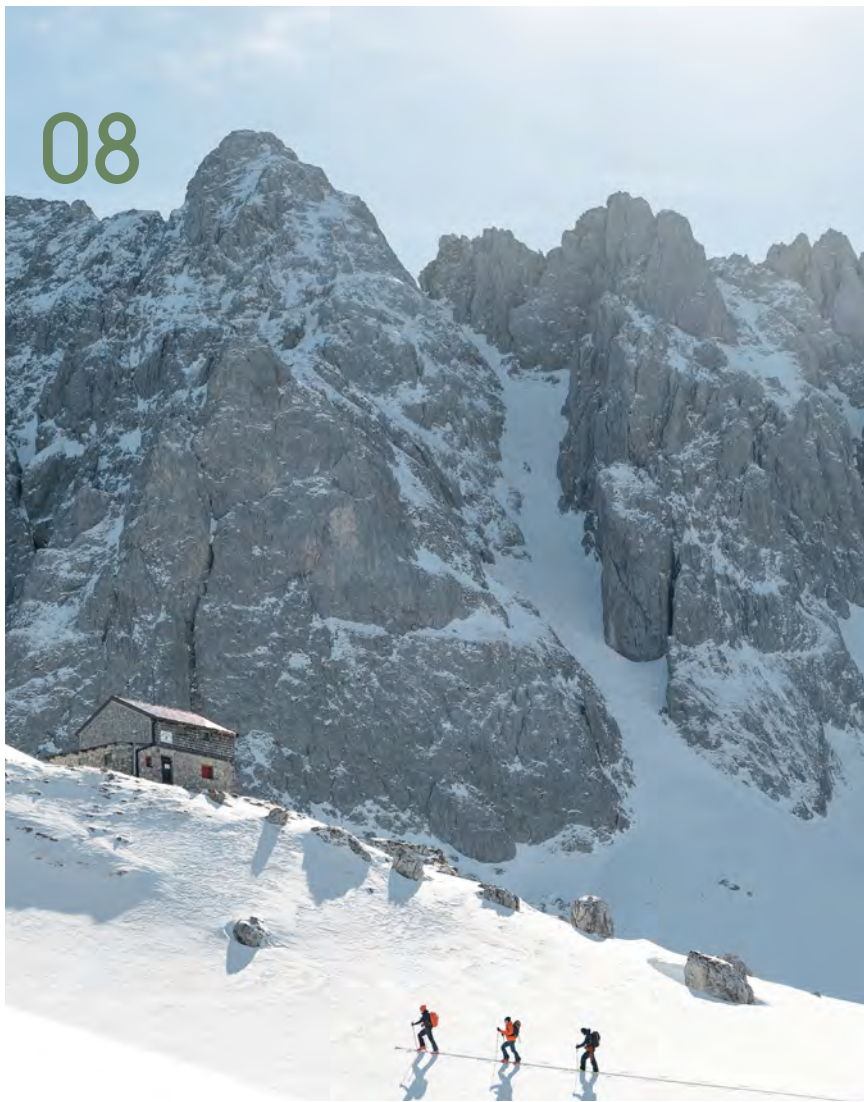
Alpensalamander



- » Felsen sind Lebensräume mit extremen Umweltbedingungen. Pflanzen und Tiere, die sich hier ansiedeln können, sind besonders angepasste Spezialisten, die gelernt haben, mit diesen Bedingungen umzugehen. Sie sind besonders störanfällig und reagieren sensibel. Daher sollten wir auf sie Rücksicht nehmen und Verhaltensregeln – wie Dämmerungszeiten meiden, auf den Wegen bleiben und uns ruhig verhalten – beachten. «

Otto Leiner, Abt. Umwelt, Land Tirol

08



AKTIVITÄTEN UND VERHALTEN

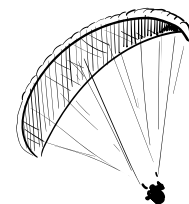
Das Kaisergebirge bildet nicht nur einen idealen Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen, es bietet auch unzählige Möglichkeiten zur Naturbeobachtung, für Erholung und Freizeitaktivitäten. Beim Besuch des „Koasa“ bewegen wir uns in einem Naturschutzgebiet, das es mit allen dort lebenden Tieren und wachsenden Pflanzen zu bewahren und zu schützen gilt. Denn nur so können alle dauerhaft die einmalige Natur im Kaisergebirge genießen.

Im Kaisergebirge gibt es vieles zu entdecken und zu erleben



Wandern und Bergsteigen

Durch Bergwälder, Almwiesen und latschendurchsetzte Geröllfelder bis zum Fuße steiler Felswände und auf imposante Gipfel: Die vielfältige und einzigartige Landschaft des Kaisergebirges kann auf abwechslungsreichen Wanderwegen entdeckt werden.



Doch denk daran, achtsames Wandern und Bergsteigen heißt,

- auf markierten Wegen zu bleiben und keine Abkürzungen im Gelände zu gehen. Dadurch werden Wildtiere weniger gestört und Erosionen vermieden.
- Abstand zu Wildtieren zu halten, um Stress für die Tiere zu vermeiden.
- Weidevieh nie zu füttern – für die Gesundheit der Tiere.
- Abstand zu Weidevieh zu halten sowie Almfelder ruhig und zügig zu durchqueren, um Unfälle mit Weidevieh zu vermeiden.
- Gatter und Zäune immer hinter sich zu schließen. Die Bäuerinnen und Bauern werden es Dir danken.
- Den Hund immer an der Leine zu führen und seine Hinterlassenschaften zu entsorgen – aus Rücksicht auf Mensch, Tier und Umwelt.
- Pflanzen vor Ort zu bestaunen und sie nicht zu pflücken. So bewahrst Du die einmalige Pflanzenwelt.

Radfahren bzw. Mountainbiken

Das Naturschutzgebiet Kaisergebirge kann man an drei Plätzen mit dem Fahrrad erkunden: auf der Straße ins Kaiserbachtal, auf ausgewiesenen Forstwegen beim Brentenjoch und auf der Walleralm.



Doch denk daran,
achtsames Radfahren heißt, !

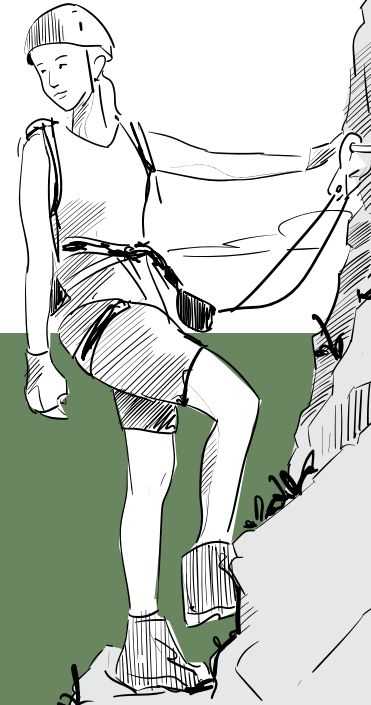
- auf den offiziell freigegebenen Radstrecken zu bleiben und Hinweisschilder und gesperrte Wege zu beachten. Damit vermeidest Du nicht nur Nutzungskonflikte mit anderen Nutzergruppen (z. B. Forst- und Landwirtschaft), auch Wildtiere werden weniger gestört.
- bei geteilten Wegen Rücksicht auf andere Nutzerinnen und Nutzer zu nehmen und die Fahrgeschwindigkeit der Umgebung anzupassen – für Deine eigene Sicherheit und die Deiner Mitmenschen.

Klettern

Die schroffen Kalksteingipfel des Wilden Kaisers lassen viele Kletterherzen höherschlagen. Neben mehreren Klettergärten mit einer Vielzahl an Sportkletterrouten findet man dort auch unzählige alpine Mehrseillängentouren und diverse Klettersteige.

Doch denk daran,
achtsames Klettern heißt, !

- nur offizielle und freigegebene Routen zu klettern und eventuelle Sperrungen aus Artenschutzgründen (etwa in Vogelbrutgebieten) zu respektieren. Dadurch werden Wildtierstörungen vermieden.

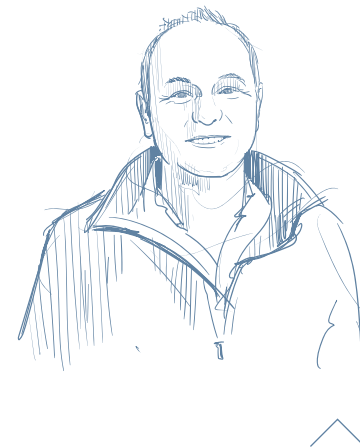


Skitouren, Schneeschuh- und Winterwandern

Unberührte, tiefverschneite Winterlandschaften – so präsentiert sich das Kaisergebirge im Winter. Es gibt einige Routen für Ski- bzw. Schneeschuhtouren und Winterwanderungen im Gebiet.

Doch denk daran, achtsamer Wintersport heißt,

- keine Abfahrten durch Jungwald mit Bäumen unter drei Metern zu machen, um Waldschäden zu vermeiden.
- Rückzugsgebiete von Wildtieren zu respektieren und Fütterungsplätze vor allem zu Tagesrandzeiten zu meiden. Sie sind besonders zu den Dämmerungszeiten aktiv, bitte nimm Rücksicht und stör sie nicht während dieser sensiblen Zeit.
- bei der Begegnung mit Tieren Abstand zu halten und sich über das besondere Naturerlebnis aus respektvoller Distanz zu freuen.



- » Der Winter ist für Wildtiere eine harte Zeit, jedoch sind sie sehr gut an Schnee, Kälte und niedrige Temperaturen angepasst. Viele schalten in einen „Energiesparmodus“: Sie bewegen sich weniger, senken ihre Körpertemperatur ab und zehren von ihren Fettreserven. Umso wichtiger ist es, dass sie in ihren Rückzugsgebieten ungestört bleiben. Darum appellieren wir an Wintersportlerinnen und Wintersportler: Bitte bleibt auf den markierten Wegen und vermeidet Lärm, um die Tiere nicht unnötig aufzuschrecken. «

Hannes Embacher, Revierleiter Forstrevier Kössen,
Österreichische Bundesforste (ÖBf)

Wichtiges Verhalten im Naturschutzgebiet



Rücksicht
nehmen



Müll
vermeiden



Auf markierten
Wegen bleiben



Hunde
anleinen



Abstand
wahren

Danke, dass Du ...

- ... auf Natur und Mitmenschen Acht gibst und Lärm vermeidest – für ein gutes Miteinander.
- ... keine Spuren hinterlässt und Deinen Müll wieder mit nach Hause nimmst. Vermeide Müll wenn möglich durch wiederverwendbare Flaschen und Jausenboxen. Bitte nutze auch die Toilettenmöglichkeiten, die es bei den Parkplätzen und Einkehrmöglichkeiten gibt.
- ... auf markierten Wegen bleibst, Hinweisschilder respektierst und keine Abkürzungen nimmst.
- ... Deinen Hund an der Leine führst und Abstand zu Weidevieh und Wildtieren hältst. Bitte nimm auch Rücksicht auf andere und entsorge die Hinterlassenschaften Deines Hundes fachgerecht im Tal.
- ... Rücksicht auf Wildtiere nimmst – diese nur aus großer Distanz beobachtest, sie auf keinen Fall verfolgst, Dich ruhig und leise verhältst und vor allem Dämmerungszeiten und Nachtstunden meidest. Auch das Wildcampen ist verboten.

Warum ...

... Rücksicht nehmen?

Der Mensch nutzt die Ressourcen des Gebiets und es dient als Erholungs- und Freizeitraum. Für Tiere und Pflanzen hingegen ist das Kaisergebirge ihr Lebensraum. Damit dieser erhalten bleibt, bedarf es unser aller Respekt und Achtsamkeit.

... Müll vermeiden?

Bereits ein einzelner Zigarettensammel kann 40 bis 60 Liter Wasser verunreinigen, da bis zu 7.000 Schadstoffe wie Arsen, Blei und Nikotin enthalten sind. Müll kann von Tieren als Futter betrachtet werden, den Magen verstopfen sowie das Verletzungsrisiko allgemein erhöhen und zu Vergiftungen führen.

... auf markierten Wegen bleiben?

Das Verlassen markierter Wege führt zur Zerstörung von Pflanzen, Wiesen- und Waldböden. Infolge kommt es bei Starkregen zu

sicherheitsgefährdenden Erosionsschäden. Auch Wildtiere werden durch Abkürzungen vermehrt gestört.

... Hunde anleinen?

Der Hund stellt für Wild- und Weidetiere (v. a. Mutterkühe) eine potenzielle Bedrohung und Stress dar. Auch die Hinterlassenschaften der Hunde können gefährliche Krankheitserreger enthalten und das Grundwasser verunreinigen.

... Abstand wahren?

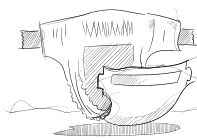
Viele Wildtiere ändern infolge zunehmender Störungen ihr Verhalten. Sie verlegen ihre Nahrungssuche in die Dämmerungs- oder Nachtzeiten und flüchten in ruhige Einstände oder den geschützten Wald. Werden sie auch hier gestört, erhöht das ihr Stresslevel, schränkt ihren Lebensraum sowie die Nahrungsaufnahme ein und hat Auswirkungen auf die Paarungs- und Setzzeit, ihren Energiehaushalt und ihre Gesundheit.

Verrottungszeiten



Aludose
500 Jahre

Hundekotbeutel
500 Jahre

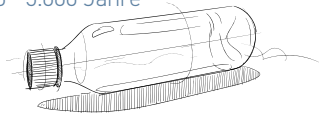


Windel
500 Jahre

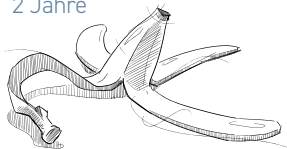


Zigarettenstummel
7 Jahre

Plastikflasche
100 - 5.000 Jahre

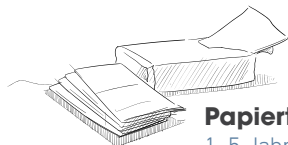


Bananschale
2 Jahre

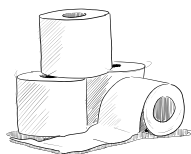


WUSSTEST DU, DASS ...

Taschentücher viel schlechter verrotten als gewöhnliches Klopapier? Taschentücher benötigen ein bis fünf Jahre zur Verrottung, Klopapier hingegen nur bis zu sechs Monate.



Papier Taschentuch
1-5 Jahre



Klopapier
4-6 Monate

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich

Tourismusverband Kufsteinerland
Unterer Stadtplatz 11-13, 6330 Kufstein
www.kufstein.com

Tourismusverband Kitzbüheler Alpen St. Johann in Tirol
Poststraße 2, 6380 St. Johann in Tirol
www.kitzalps.cc

Tourismusverband Wilder Kaiser
Dorf 35, 6352 Ellmau
www.wilderkaiser.info

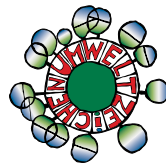
In Zusammenarbeit mit LechtAlps

Bilder

Dominik Kobler, Manuel Bialucha, Mathäus Gartner, vanmey photography, Kristin Adlberger, Stefan Leitner, Philipp Larch, Sportalpen Marketing, Bianca Schenk, defrancesco photography, Theresa Brandstätter

Illustrationen und Layout

Die Mühle - Visual Studio Gerhard Buchegger



- gedruckt nach der Richtlinie "Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837



PEFC zertifiziert



Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen

www.pefc.at

53

